



Sei präsent in deiner Welt

Michael und Bhakti B. Ostarek
Ständiges Seminar „Den Sinn des Lebens finden, um ihn zu geben“
Mölmeshof, 18. Januar 2008 abends

© Institut für Psychosophie
Mölmeshof 1
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/2 75 98
www.psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael Ostarek gehalten hat. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen. Fragen und Kommentare von Seminarteilnehmern sind eingerückt und in Kursivschrift gesetzt. Wörtliche Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* sind in Anführungszeichen und – bei längeren Zitaten – in einer anderen Schrift gesetzt.

Dieser Text darf vervielfältigt und kostenlos weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der oben angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der oben angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern*® (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*®.

Sei präsent in deiner Welt

Es ist tatsächlich ein Weg aus dem ständigen Zweifel und aus der ständigen Unsicherheit in die Gewissheit und in die Sicherheit. Wenn du an diesen Punkt kommst, wo du spürst, wo du weißt, wo du nicht anders kannst als immer wieder darüber nachzudenken, ob du jetzt diesen Schritt tun sollst oder nicht, dann hängt deine Unsicherheit einfach nur damit zusammen, dass du innerlich weißt, dass du nicht mehr zurückgehen kannst. Noch tiefer innen weißt du, dass du gar nicht zurückgehen willst. Und deine ganze Unentschlossenheit kommt daher, dass du fürchtest, nicht mehr zurück zu können, so lange, bis du dir irgendwann ganz ehrlich eingestehst: Ich will ja gar nicht zurück. Und das ist genau der Punkt, wo du dir sicher bist, dass du all diejenigen verlässt. Was heißt verlassen? Verlassen heißt, du gehst nicht mehr zurück!

Du gehst nicht mehr in die alte Situation zurück. Du kannst nicht mehr zurück. Du kannst diejenigen vielleicht noch treffen, kannst an sie denken, aber du kannst nicht mehr dahin zurück, wo sie noch sind. Denn du weißt genau, das kannst du nicht mehr. Du kannst nicht mehr so leben wie früher, weil du nicht mehr so denken kannst. Du hast diesen Schritt getan – aus der Vergangenheit in die Gegenwart – und erlebst immer mehr, dass du nur noch eines willst: Du willst nicht mehr zurück. Aus dem Grund löst du die Vergangenheit auf, damit du gar nicht mehr zurück *kannst*. Du erlöst dich von der Vergangenheit, in die du ansonsten ständig zurückkehren würdest und es auch müsstest, um all diejenigen zu treffen, die auch noch in der Vergangenheit sind, scheinbar; die sich ständig mit der Vergangenheit beschäftigen, die ... egal, ob sie Probleme, die in der Vergangenheit verursacht wurden, bearbeiten wollen, egal, ob das ökologische Probleme sind, ob das politische Probleme sind oder ob das Probleme in der Kindheit sind oder ob das die Probleme der vorherigen Generation sind, die du glaubst, abarbeiten oder aufarbeiten zu müssen ...

Du bist bis zu diesem Punkt nicht präsent. Du lebst nicht in der Gegenwart, denn du bist nur mit der Vergangenheit beschäftigt und tust so, als ob du daran gebunden wärst – als ob die Aufgabe in der Gegenwart wäre, die unbewältigte Vergangenheit zu lösen. Die Verletzungen der Vergangenheit sollen in der Gegenwart heilen. Die Probleme der vergangenen Generation soll die gegenwärtige lösen. Aus dem Grund sind die Jungen immer damit beschäftigt, etwas zu verbessern, was die Alten nicht gut genug gemacht haben. Das machen alle Jungen. Das ist, was Pädagogik ist, das ist, was technischer Fortschritt ist – oder zumindest wird das als Fortschritt bezeichnet. Da schaut sich ein Junger irgendeinen Gegenstand an und überlegt, wie kann ich es besser machen. Da schaut sich ein Junger seine Gegenwart an und findet seine alten Verschlechterungen, die Verletzungen in seiner Kindheit oder Jugend und will sie verbessern – das nennst du heilen. Heilen ist im Egoverständnis nichts anderes als verbessern. Dadurch hast du nie

Zeit für die Gegenwart. Das Einzige, was du dann vielleicht noch tust, ist, dass du in der Gegenwart gar nichts tust und meditierst oder still bist. Und wenn du dann wieder etwas tust, beschäftigst du dich wieder mit der Vergangenheit. Das ist die Idee von Entspannung oder von Wochenendseminaren, wo man für ein Wochenende mal kurz über irgendwas meditiert, und am Montag geht man wieder in die Vergangenheit und wagt es nicht, all diejenigen zu verlassen. Das geht auch nicht.

Das geht nur, wenn du in deinem Geist dich von der Vergangenheit erlöst, denn dann bist du ihr nicht mehr verpflichtet. Dann bist du frei. Und dann bist du frei für die Gegenwart. Und erst dann kannst du wahrheitsgemäß davon sprechen, dass du Gott suchst. Denn Gott kannst du nur in der Gegenwart begegnen. Und es gibt sogar innerhalb des Ego-denksystems Beispiele dafür, dass du Wert auf die Gegenwart legst. Wenn du z.B. jemanden liebst und du willst ihn lieben, dann stört es dich sehr wohl, wenn er ständig an die Vergangenheit denkt, denn dann ist er nicht präsent. Dann ist er nicht da. Wenn du mit jemandem etwas arbeiten willst, stört es dich, wenn er nicht präsent ist, wenn er ständig an irgendwas anderes denkt, wenn er dir ständig von etwas Vergangenen erzählt. Wenn er ständig sagt: „Ja das hab ich aber früher so gemacht.“ Dann kannst du mit ihm nichts anfangen in der Gegenwart, nicht mal in der Ego-Gegenwart. Wenn du in der Schule in der dritten Stunde Mathematikunterricht hast und du denkst noch an den Deutschunterricht in der zweiten Stunde, dann folgst du dem Mathematikunterricht nicht, weil du mit der Vergangenheit beschäftigt bist. Oder du denkst daran, was du nachmittags machst, dann bist du auch nicht in der Gegenwart da, dann bist du auch nicht präsent.

Durch Vergebung wirst du dir bewusst, dass du überhaupt nicht in der Vergangenheit zu leben brauchst und dass du diejenigen, die in der Vergangenheit leben wollen ... die kannst du tatsächlich in der Absicht, nicht mehr dahin zurückzukehren, verlassen. Das darfst du, denn du bist der Gegenwärtige in deiner Wirklichkeit; Gott ist Der Gegenwärtige, und es gibt eine gegenwärtige Welt. Das ist die wirkliche Welt, weil sie gegenwärtig ist – so gegenwärtig, dass sie dir sehr real vorkommt und sehr präsent. Was du dabei tun musst, ist, dass du deinen Glauben an die gegenwärtige Vergangenheit allmählich aufgibst, weil das wieder eins dieser Doppelkonzepte ist.

Erinnerung an die Vergangenheit ist ein Missbrauch der Erinnerung. Das Einzige, wo es sinnvoll ist, sich zu erinnern, ist die Gegenwart, damit deine Erinnerung tatsächlich dir selbst präsent ist. Dann ist die Erinnerung die Ausdehnung der Gegenwart und nicht die Erinnerung an etwas, wo du dich gegenwärtig an etwas, das nicht gegenwärtig ist, erinnerst. Das ist absurd, das ist Illusion. Da bist du ein Traumtänzer, da bist du gar nicht in der Gegenwart. Da schließt du in deinem Geist die Gegenwart aus und erinnerst etwas, das nicht gegenwärtig ist. Wozu solltest du das um Himmels willen tun? Es gibt einen

Grund. Du fürchtest die Gegenwart – und das ist deshalb so, weil du deine Sicherheit ausschließlich in der Vergangenheit gesucht hast und nie in der Gegenwart. Wie gesagt, in der Gegenwart bist du vielleicht mal für einen Augenblick hingeflüchtet, hast alles stehen und liegen lassen, bist in die Stille gegangen, hast die Stille aber nicht lange genug ausgedehnt, um in ihr leben zu können, hast sie nicht geäußert, diese stille Gegenwart, sondern hast sie für dich behalten, hast sie verheimlicht, hast darüber nicht gesprochen.

Warum nicht? Ganz einfach, weil keiner da war, den sie interessiert hat, und dir war sie selbst noch nicht wichtig genug. Du hattest es vorgezogen, ein Fremder zu sein, abgehoben, verträumt, spirituell, aber nicht realistisch. Und das, was du jetzt tun musst, ist, dich tatsächlich von der Vergangenheit erlösen – nicht in die Gegenwart flüchten, sondern dich von der Vergangenheit erlösen, damit deine Gegenwart einen Sinn bekommt, denn du bist der Gegenwärtige. Und solange der Gegenwärtige in die Gegenwart flüchtet und dann doch wieder Kompromisse mit der Vergangenheit schließt, ist er sich seiner Gegenwart nicht wirklich bewusst, sondern sieht sie vielleicht als etwas Exklusives, als etwas Spirituelles, als was weiß ich was. Und dann gehst du nämlich in gegenwärtige Fantasien, und die nützen *uns* auch nichts. Und dir allein sollen sie nichts nützen, denn die Gegenwart ist Einssein.

In der Vergangenheit kannst du irgendwas für dich selbst tun, denn Vergangenheit ist Trennung. In der Gegenwart bleiben kannst du auch nicht, wenn du in der Gegenwart in Fantasien gehst, in irgendwelche andere Realitäten. Dazu ist die Gegenwart nicht da. Außerdem hat jeder – jeder der zur Gegenwart erwacht – die Aufgabe, sich von seinen vergangenen Träumen aktiv zu erlösen. Dies ist dein Pflichtkurs, denn ansonsten wirst du selbst zur Vergangenheit wieder zurückkehren in deinem Geist und musst dann zu der Vergangenheit, die du unerlöst in deinem Geist behalten hast ... und dein ganzes „Ich will das nicht, das ist mir zu anstrengend, ich will lieber spirituell sein, das ist mir zu banal“ nützt dir gar nichts. In der Gegenwart *bekommst* du eine Aufgabe, in der Vergangenheit *nimmst* du dir immer welche. In der Vergangenheit nimmst du dir Verpflichtungen und nimmst du dir Freiheiten. Das ist, was Willkür ist. Da bist du ein Ego, ein völlig beziehungsloses Ego, das sich willkürlich mit anderen Egos in irgendwelche Beziehungen bringt, mit den seltsamsten Ideen, auch bezüglich der Gegenwart. Dann philosophierst du über die Gegenwart, über das Sein, redest irgendwas von Existentialismus oder machst irgendwelche Übungen oder nimmst Drogen, die dich einen Augenblick in das bringen, was du Gegenwart nennst.

Weil du deine Wahrnehmung intensivierst, hast du die Illusion, dass das Gegenwart ist; weil du deine Wahrnehmung verschärfst durch Übungen oder durch Drogen, hältst du das für die Gegenwart. Das ist ganz klar. Es ist aber nicht die Gegenwart, es ist die intensivierte Vergangenheit. Aus dem Grund sind Drogen oder solche Übungen nicht

hilfreich; sie täuschen! Und du bist durchaus in der Lage, das zu tun. Du kannst sozusagen die Zeit stillstehen lassen, illusionär. Das ist aber nicht der heilige Augenblick. Das tust du ja im Tod auch, dass du die Zeit einen Augenblick scheinbar anhältst, das tust du in einem Moment des Entsetzens auch, in einem Moment des Entzückens auch. Das ist aber nicht Präsenz, das ist nicht Gegenwart – das ist die Illusion davon.

Wenn du zur Gegenwart erwachst, wirst du immer in eine Verpflichtung kommen, und die Verpflichtung bedeutet, dich von der Vergangenheit erlösen zu wollen. Und dann, wirst du merken, hast du nur eine ganz kleine Bereitwilligkeit, und je mehr du schon – das ist das Problem, das die Spirituellen haben – je mehr du schon glaubst, die Gegenwart gefunden zu haben, umso weniger Wert legst du auf Vergebung und umso mehr Wert legst du auf deine Bücher, auf deine Übungen, auf dein vergangenes Lernen. Das Einzige, woran du merken könntest, wie es dir geht, ist: wenn du merken könntest, dass du im Groll bist, wenn du merken könntest, dass du im Widerstand bist, dass du verteidigst, dass du rechtfertigst. Daran könntest du sehen, dass das nicht die Gegenwart sein kann, denn in der Gegenwart wirst du nie etwas befürchten, etwas rechtfertigen oder im Groll sein oder etwas verteidigen. Das ist ja der Unterschied. In der Gegenwart willst du auch nicht etwas für dich haben, in der Gegenwart bist du tatsächlich ein äußerst hingebungsvolles Wesen und lässt dir von einer Autorität sagen, was es zu tun gibt und tust nicht so, als ob die Welt ohne Autorität wäre, sondern bist dir sehr bewusst, dass es in der Gegenwart eine Ursache für alles Leben gibt und dass diesem Wesen, dieser Ursache, natürlich alle Autorität innewohnt und es deine Freude ist, mit dieser Stimme eins zu werden, denn ohne diese Stimme wäre das Weltall stumm!

Wenn es diese Stimme nicht geben würde, würde es, wenn du den ganzen Lärm der Welt ausschaltest, nicht Stille geben, sondern Stummheit, gähnende akustische Leere, und das wäre entsetzlich. Es gibt aber diese Autorität, es gibt ein Wesen, das tatsächlich (nehmen wir den Begriff „sprechen“), das spricht, wenn auch nicht in widersprüchlichen absurden Begriffen. Es gibt die Autorität des Lebens, die alles Leben mit Klang erfüllt. Und dieser Klang ist es, der die Welt im Gleichgewicht hält. Das menschliche Ohr spiegelt in seiner Verzerrtheit immer noch die Bedeutung von Klang wider. Wenn du taub bist, tust du dich sehr schwer, zu gehen, dann hast du Gleichgewichtsstörungen. Es gibt einen Klang, der so harmonisch ist und so absolut liebevoll, dass er die ganze Welt im Gleichgewicht hält, in einem wirklich stabilen Gleichgewicht, nicht in einem „labilen Gleichgewicht“. Wenn du also tatsächlich zur Gegenwart erwachen willst, dann musst du bereit sein, angesprochen zu werden. Dann musst du erleben, dass in der Gegenwart nicht du alleine existierst und von dir aus sprichst, so wie du als kleines Kind von dir aus bereits ja oder nein sagst oder lachst oder weinst oder freundlich bist oder böse. Da tust du das alles von dir aus. Wenn du in der Gegenwart bist, bist du in einem völlig anderen Gewahrsein. Da ist in dir etwas Unvergängliches, etwas immer Gegenwärtiges. Und dieses Gegenwärtige

wird von dir natürlich in seiner Gegenwart auch erlebt. Wenn du diese Gegenwart in dir ein einziges Mal nur erlebt hast, wirst du dahin immer wieder zurückkehren wollen. Und immer wenn du da hingehen willst, musst du die Vergangenheit verlassen und all diejenigen, mit denen du selbst bis zu diesem Zeitpunkt in der Vergangenheit warst – du warst nur in der Vergangenheit, weil du die Gegenwart verlassen hattest.

Irgendwann musst du die Vergangenheit wieder verlassen, um in die Gegenwart zu kommen. In der Vergangenheit leben immer Vater, Mutter, Freunde, Kinder, Bekannte, Onkels, Tanten, Omas, Neffen, Cousinen, Nachbarn, Arbeitskollegen, Hunde, Katzen, Pferde, die Sonne, das Meer, die Autos und so weiter. Die leben alle in der Vergangenheit. Sie leben als die Lebendigen und als die Toten. Das ist, was deine Vergangenheit ist. Und von dieser Vergangenheit – einfach um dir zu zeigen, wie vollständig sie ist – wird dir gesagt: Die Augen sehen nur Vergangenheit, die Ohren hören nur die Vergangenheit. Von dieser vollständig vergangenen Wahrnehmung musst du dich irgendwann erlösen; es sieht so aus, als ob du diejenigen, die in der Vergangenheit sind, verlässt. In Wirklichkeit geht es aber um viel mehr. Das ist nur der erste Schritt, damit du in die Gegenwart kommst und dich von da aus erlösen kannst. Im Weiteren löst du die gesamte Vergangenheit auf, weil du immer mehr merkst, dass du dahin nicht mehr zurückkehren willst, in diesen Kreislauf von Geburt und Tod, der nie in der Gegenwart stattfindet, sondern immer in dem, was *wir* nennen Vergangenheit. Wir nennen auch das, was morgen ist, Vergangenheit, denn es ist Vergangenheit – denn sonst könnte es übermorgen nicht Vergangenheit geworden sein. Es muss also heute bereits Vergangenheit sein, denn sonst könnte es nicht zu Vergangenheit werden. Etwas, das *ist*, kann nicht etwas anderes werden. Das sollte dir die Vernunft sagen. Das trifft sogar auf all das zu, was du siehst. Aus einem kleinen Apfel kann nicht eine große Birne werden, das geht nicht. Aus einem kleinen Menschen kann kein großer Elefant werden, das geht nicht.

Etwas, das *ist*, kann nie zu etwas *anderem* werden. Es wird lediglich mehr das, was es ist. Und wenn es nicht wirklich ist, dann wird es auch immer mehr zu dem, was es nicht wirklich ist: Es hört auf zu sein, es stirbt. Das ist der Beweis dafür, dass es nie wirklich war. Das ist in sich völlig klares Denken, das ist überhaupt nicht kompliziert, es ist leicht verständlich. Es ist einfach die Erklärung für die duale Welt, für die Vergangenheit. Solange du sie aber wertschätzt – mit deinen Gedanken, Gefühlen, Worten, Taten, deiner Verantwortlichkeit, deinen Feiern und Festen, deinen Ideologien und Philosophien –, ist die Gegenwart eine Bedrohung dafür. Warum ist die Gegenwart eine Bedrohung? Weil die Gegenwart immer bedrohlich wäre. Denn was ist, wenn du die Gegenwart einen Augenblick siehst? Dann wäre dein Glauben an die Vergangenheit ein für alle Mal erschüttert. Dann würdest du es in Zweifel ziehen, ob du wirklich wieder von da aus in die Vergangenheit zurück *willst*.

Aus dem Grund brauchst du die Verantwortlichkeit der Gegenwart, Die Sühne, also deine totale Schuldlosigkeit, damit du dich nicht für den Willen, dich von der Vergangenheit erlösen zu wollen (nicht zu *müssen* – zu *wollen!*), für den Willen, all diejenigen zu verlassen und nie mehr zu ihnen zurückzukehren ... du würdest dich dafür schuldig fühlen. Die Idee der Wiedergeburt ist die Idee, wieder zu ihnen zurückzukehren, sie nicht zu verlassen. Der Tod ist nicht Verlassen, der Tod ist die Fortsetzung. Das einzig Seltsame an dem Tod ist, dass du irgendwann nicht in derselben Form zu ihnen zurückkehren kannst, aber auch das ist plausibel, denn irgendwann ist die Form so alt und klapprig, dass du halt eine neue Form nimmst. Und da Formen unterschiedlich sind, ist es eben eine andere Form. Du würdest dich wundern, wenn du sehen würdest, wie sehr du jetzt dem ähnlich siehst, der du in deinem vorigen Leben warst. Und wie sehr der dem ähnlich sieht, der er im vorigen Leben war. Du modernisiert lediglich immer wieder die Form, aber die Ähnlichkeit bleibt. Die Menschen im Jahr 2008 sehen anders aus als die Menschen in den 20er Jahren, um die 1920, schau dir die Fotos an. Und doch wirst du feststellen, dass es Ähnlichkeiten gibt. Da sieht jemand jetzt ganz ähnlich aus wie einer in den 20er Jahren. Er hat eine andere Frisur, der Körper ist ein bisschen anders geformt, aber es ist eine eindeutige Ähnlichkeit da. Es gibt gar nicht so viele verschiedene Menschen. Es gibt sozusagen so ein paar Prototypen, so ein paar Models, und die findest du überall wieder. Es gibt jede Menge Doppelgänger. Es ist lediglich so, dass jeder dann vor seinem Spiegel sein Gesicht wieder so verändert, bis es ihm passt, und seine Haare, und dadurch, dass er, was weiß ich, Sport treibt, wird er ein bisschen kräftiger, und dadurch, dass er sich Sorgen macht, bekommt er um den Mundwinkel eine Falte oder über den Augenbrauen oder das, und schon verändert er sich.

Du solltest mal auf eine Säuglingsstation gehen. Schau mal, wie ähnlich die sich sehen! Die könntest du jederzeit verwechseln. Schau dir mal 1000 Säuglinge an, und das sind nicht viele, da würdest du jede Menge frappierende Ähnlichkeiten finden. Und dann macht sich jeder sein individuelles Ego, sein individuelles Denkkonzept, und schon ziehen sich beim einen die Mundwinkel rauf und beim anderen runter. Und beim einen blähen sich die Nasenflügel ein bisschen mehr und beim anderen ziehen sie sich zusammen und so weiter. Du kehrst immer wieder zurück. Und das wirst du so lange tun müssen, bis du zur Gegenwart erwachen willst – und zur Gegenwart zu erwachen bedeutet, zu hören, was dir gesagt wird, was jetzt deine Funktion ist. Davor hörst du nicht. Davor machst du eigene innere Stimmen und hörst auf sie und eigene äußere Stimmen und hörst auf sie. Das ist aber nicht Hören, das ist nicht Kommunikation. Wenn du zur Gegenwart erwachst, dann hörst du: „Dies ist dein Pflichtkurs. Du bestimmst nur die Zeit, in der du ihn machst.“

Schon bist du in Kommunikation mit *einer gegenwärtigen* Stimme, die dich in der Gegenwart erkennt. Drum spricht sie dich auch sofort an und sagt: „Du“. Sie braucht dich nicht bei

deinem Namen rufen, denn der Name ist bedeutungslos, denn deine Namen wechselst du wie die Hemden. Sie sagt einfach „du“. Sie kümmert sich auch nicht darum, ob du dich für ein Männchen oder ein Weibchen hältst, sie sagt „du“. Damit das klar ist! Und dann verlässt du natürlich alle für immer, weil das nicht dein Reich ist, weil ein Traum nicht dein Reich sein kann, egal, wie viel du da drin erlebt hast, egal, wie viele Kinder du groß gezogen, geboren, gezeugt hast. Das spielt überhaupt keine Rolle. Wie viele Freunde du hattest, wie viele Häuser, wie viel du krank warst, wie viel du gut warst oder böse, spielt überhaupt keine Rolle. Du kehrst nicht mehr zurück. Du erlöst dich, du willst zur Präsenz erwachen. Du selbst willst wieder präsent sein.

Du sagst: „Ich bin wieder da.“ Du sagst wie Maria: „Hier bin ich. Mir geschehe nach deinem Willen.“ Du meldest dich, du sagst: „Hier bin ich, was willst Du, soll ich tun?“ Es ist, wie wenn du zu deiner wirklichen Funktion wieder zurückkehrst. Du meldest dich wieder zurück von einem seltsamen Ausflug, in dem du alles Mögliche selbst probiert hast. Du hast sogar probiert, dich selbst zu erschaffen. Mit Hilfe von zwei Artgenossen wolltest du dich selbst erschaffen. Du wolltest aus dir ein Perpetuum mobile machen, das nie zum Stillstand kommt. Selbst wenn ein Teil, der das Ganze mobil hält, in Bewegung hält, stirbt, sofort wird's wiedergeboren in diesem Kreislauf. Und irgendwann sagst du: „Ja klar, da ist in mir etwas, das ruft mich, und es ruft mich nicht in die Zukunft, es ist auch keine Stimme aus der Vergangenheit, es wird mir keinerlei Verpflichtung aus der Vergangenheit auferlegt, es wird mir keine Schuld auferlegt, die ich abarbeiten muss. Es gibt kein Karma-Yoga mehr, es gibt keine Restschulden mehr, die noch beglichen werden müssen – ‚wie auch wir vergeben unseren Schuldigern‘ ...“ Und so stellst du dich buchstäblich der Gegenwart und fragst: „Gibt es da für mich etwas zu tun?“, und du bekommst prompt die Antwort: „Ja“.

Die Antwort ist erstmal die: „Damit du uns wieder in der Gegenwart zur Verfügung stehen kannst, erlös dich von diesem Impuls, ständig in der Vergangenheit noch etwas tun zu müssen, denn sonst stehst du uns nicht zur Verfügung“. Es ist, wie wenn du mit jemanden heute etwas arbeiten willst und du gibst ihm einen Job und sagst ihm: „Ja, du fährst jetzt mit dem Schubkarren diesen Sandhaufen, der muss da rüber“, und du siehst, dass er ... in dem Moment, wo er den Schubkarren in die Hand nimmt, lässt er ihn auch schon wieder los und rennt irgendwo hin, weil er glaubt, er muss da was tun. Und dann kommt er wieder, und dann fährt er mit dem Schubkarren eine Fuhre, und dann bleibt er auf dem Weg stehen und kratzt sich und überlegt sich: „Ach, ich muss ja da noch was tun!“ Schwuppdich ist er schon wieder weg. Ja, wie willst du mit dem was anfangen können? Der ist ja überhaupt nicht präsent. Er erzählt dir ja ständig was von anderen Verpflichtungen. Und nachdem du frei bist, lässt du ihn natürlich gehen. Es ist ja *sein* Leben, er will ja ständig noch irgendwelche alten Verpflichtungen aufarbeiten, und du siehst einfach nur: Das ist einfach nur ein Kreislauf. Und das, was er da tut, schafft er

sowieso nicht, weil es ihm ständig unter den Händen zerrinnt. Weil es eingebildete Funktionen sind. Aber du musst ihn lassen, denn er rennt voller Angst und voller Schuld in die Vergangenheit, und wenn du ihn jetzt auch noch ansprechen würdest, würde er glauben, dass er dir auch noch was schuldet und vor dir auch noch Angst haben muss.

Dann lässt du ihn eben gehen und weißt genau ... du kennst ihn ja aus der Gegenwart. Und du weißt genau, dass er irgendwann ... irgendwann wird er kommen und sich an seine gegenwärtige Funktion erinnern. Und das tut er immer wieder. Und dann kommt er in die Gegenwart und hat sich aber in der Vergangenheit Gedanken über das gemacht, was er in der Gegenwart tun soll. Und dann musst du ihm wieder sagen: „Du, das hast du in der Vergangenheit erdacht, das hat mit der Gegenwart gar nichts zu tun, da hast du dir in der Vergangenheit Gedanken drum gemacht. Du warst aber in der Vergangenheit, als du dir diese Gedanken gemacht hast. Sie sind überhaupt nicht relevant. Sie haben mit der Gegenwart nichts zu tun. Du hast dir eine Gegenwart ausgemalt, in der Zeit, wo du die Vergangenheit noch nicht loslassen wolltest.“ Es ist also die Aufgabe dieser Stimme, dich immer wieder daran zu erinnern: „Moment, du kannst nicht zwei Welten sehen!“ Alles, was du dir in der Vergangenheit ausdenkst, hat mit der Gegenwart null zu tun.

Du kannst dir in der Vergangenheit viel ausdenken, denn was anderes tust du in der Vergangenheit nicht, als dir irgendetwas auszudenken. Da schreckst du auch vor Gott nicht zurück. Du denkst dir sogar einen Gott aus. Du malst dir auch das Reich aus, in dem Gott wohnt oder in dem du *dann* in der Gegenwart wohnen willst. Da gibt es ja genügend Fantasien da drüber. Wie gesagt, das kannst du sehr lange machen und sehr oft und sehr intensiv, mit sehr vielen Worten, mit sehr wenig Worten; mit Leinwand und Pinsel, mit Musik kannst du dir das ausdenken. Letztendlich tust du es nur, weil du die Vergangenheit immer noch vorziehst, um in ihr zu leben und von da aus dir Gedanken über die Gegenwart zu machen. Weil du in der Vergangenheit aufgewachsen bist – zumindest glaubst du das. Es ist auch nahe liegend, solange du an die Vergangenheit glaubst, aber je mehr du diesen Glauben in Zweifel ziehst und auch genügend Experimente mit der Gegenwart gemacht hast – mit der vermeintlichen Gegenwart –, wirst du irgendwann davon ablassen und innehalten wollen und sagen: „Was ist eigentlich die *wirkliche* Gegenwart?“

Und dann wird dir gesagt: „Ja, das ist dein wirkliches Zuhause.“ Die Gegenwart ist das, was die Ewigkeit ist. Ewigkeit besagt nur, dass die Gegenwart nicht begrenzt ist, sondern ewig, also unendlich in ihrer Gegenwart, und alles, was in ihr ist, ist immer gegenwärtig. Es erübrigen sich also vergängliche Ideen wie Jugend und Alter. Es erübrigen sich Ideen wie Reife oder Wachstum. Dadurch erübrigen sich aber auch die Ideen wie Welken oder Vermodern. Du hast aber mit genau diesen Ideen operiert und hast dein ganzes Weltverständnis auf diesen Ideen aufgebaut und mit diesem Verständnis eine

entsprechende Welt gemacht, und zwar *deine*. Es wird dir gesagt, das macht alles nichts – wenn du einfach sagst, dass es ... wenn du beginnst zu sagen, dass es dir nichts mehr bedeuten soll. Warum musst du sagen „nichts mehr“? Damit dir bewusst wird, dass es dir vorher alles bedeutet hat.

Die erste Lektion ist ja eine *Lektion*. Warum wird dir gesagt: „Diese Hand bedeutet nichts“? Weil sie dir vorher alles bedeutete. Und dieser Baum bedeutete dir alles, dieses Haus, diese Sonne; selbst ein Krieg bedeutete dir alles. Erst wenn er dir nichts bedeutet, kannst du die Gegenwart finden, denn eine teilweise Bedeutung gibt es nicht. Oder, anders herum gesagt, selbst wenn ein Mückenstich weniger weh tut als eine schwere Verletzung mit einer Motorsäge, hat der Mückenstich immer noch die Bedeutung von Schmerz. Ohne den Mückenstich erlebst du gar keinen Schmerz, mit dem Mückenstich erlebst du bereits Schmerz – also allen Schmerz, auch wenn es dann noch scheinbar Rangunterschiede gibt. Aber ein Rangunterschied bedeutet immer noch die Tatsache dessen, was er bedeutet, oder das Vorhandensein. Eine Welt *ohne* Schmerz ist etwas anderes als eine Welt *mit* Schmerz. In der Welt *mit* Schmerz kann es wenig Schmerz geben oder viel, aber es gibt Schmerz. In dem Moment, wo es Schmerz gibt, gibt es *allen* Schmerz. In dem Moment, wo es Leid gibt, gibt es *alles* Leid. In dem Moment, wo es Tote gibt, gibt es *nur* Tote. Im ewigen Leben gibt es Tote nicht, weil es *gar keine* Toten gibt und *gar kein* Leid. Der relative Unterschied kümmert uns nicht. Wir interessieren uns nur für *ob* oder *ob nicht!*

In der Gegenwart gibt es nichts Vergängliches, darum ist es nicht die Vergangenheit. In der Vergangenheit gibt es nur Vergängliches, also ist es nie die Gegenwart. So schlicht und einfach und kompromisslos musst du denken, damit du deinen Geist von sinnlosem Denken erlösen kannst und sinnlosem Grübeln und ebenso sinnlosen Fragen und Antworten. In der Vergangenheit glaubst du, bist *du* die Autorität, und in der Gegenwart bist du *eins* mit der Autorität. Und natürlich musst du irgendwann alle verlassen. Wenn du in die Gegenwart kommen willst, musst du alles Vergängliche verlassen. Wie? Wenn du nur die Macht des Geistes benützt, geschieht es völlig sanft. Wenn du nur die Macht der Vergebung benützt, dann geschieht es völlig liebevoll. Wenn du die Macht des Urteils benützt, geschieht es gar nicht. Denn in der Macht des Urteils ist der Tod enthalten, und der Tod ist ja die Wiederkehr. Aus dem Grund sprichst du ja auch von Wiedergeburt, weil du eben nicht verlässt, sondern wiedergeboren wirst. Das steht ja heutzutage schon in jeder Illustrierten, dass du nicht verlässt, sondern wiedergeboren wirst. Wir sprechen aber von Verlassen, und zwar ganz bewusst und ganz klar und völlig ohne Schuld – weil wir eine Verpflichtung in der Gegenwart gefunden haben, die wir erfüllen können, während wir die Verpflichtung in der Vergangenheit nie erfüllen können, weil sie uns unter den Händen zerrinnt. Und eine Verpflichtung, die du nicht erfüllen kannst, eine unerfüllbare Verpflichtung, ist ein Widerspruch in sich.

Eine Verpflichtung muss erfüllbar sein, sonst kann es keine Verpflichtung sein. Es muss eine Aufgabe geben, an der du nicht scheitern kannst, denn sonst ist es keine Aufgabe. Dann mag es eine Herausforderung sein, aber eine Herausforderung ist keine Aufgabe. Es mag ein Risiko sein, aber Leben ist kein Risiko, sondern eine Gewissheit. Aus dem Grund lehnen wir Verantwortungen, die wir nicht erfüllen können, rigoros ab, weil sie keinen Sinn machen. Es sind keine Verantwortungen, es ist Schuld. Schuld ist eine illusionäre Verantwortung. Es gibt aber eine wirkliche Verantwortung, und da du sie erfüllen kannst, kannst du in ihr auch nicht schuldig werden, weil du nicht versagen kannst. Eine Verantwortung, in der du schuldig werden kannst, ist eine Versuchung, ist hämisch, ist hinterhältig und verwirrend und ist völlig lieblos. In der Verspieltheit deines Geistes hast du solche virtuellen Verantwortungen gemacht und wurdest in ihnen immer schuldig, während ein gütiger Gott, Die Autorität des Lebens selbst, dir natürlich nur eine Verantwortung gibt, die du erfüllen kannst. Denn wozu solltest du jemandem eine Verantwortung geben, die er nicht erfüllen kann, das ist doch sinnloses Tun. Die Idee der Prüfung ist doch so was von sinnlos, das macht nur ein verwirrter Geist. Ein verwirrter Geist stellt Aufgaben in der Absicht, sie unerfüllt negativ bewerten zu können. Das macht so was von null Sinn, es ist völlig absurd, so zu denken – um dann demjenigen zeigen zu können, dass er schuldig geworden ist, wozu? Wozu? Das muss ein seltsamer Scherz sein, dessen Folgen du in keinster Weise befürchten brauchst und dem du ebenso in keinster Weise versuchen solltest, gerecht zu werden. Selbst wenn du ihm dann gerecht geworden bist – mit welchem Erfolg? Du hast eine Aufgabe, in der Scheitern möglich ist, bewältigt. Na und? Was hast du denn um Himmels willen damit erreicht? Sie ist doch unerfüllt geblieben, weil sie der Nächste nicht erfüllen kann, also bleibt sie als Aufgabe immer nur teilweise erfüllt. Und das soll eine Verantwortung sein? Das ist die Farce einer Verantwortung. So was kannst du im Spiel ersinnen, in einem seltsamen Gesellschaftsspiel mit böartigen Folgen. Wenn du der Auftraggeber wärest, du wärest immer frustriert, denn da hätte schon wieder jemand die Aufgabe nicht erfüllt, schon müsstest du ihm ärgerlich eine Sechse geben, müsstest ihm Sanktionen auferlegen. Das wäre mir viel zu anstrengend, so denken zu müssen.

Ein vernünftiger Gott gibt Aufgaben, die erfüllt *sind*, damit die Erfüllung Freude macht. Und das geschieht in der Gegenwart, in der leuchtenden Gegenwart deines Seins. Und diese Aufgabe macht natürlich einen Sinn, weil sie nicht unsinnigerweise unerfüllbar ist. Und selbst wenn sie nur *auch* unerfüllbar ist, bleibt sie ja unerfüllt. Wenn Zehn die Aufgabe erfüllen müssen und es schaffen nur Neun, dann bleibt doch die Aufgabe unerfüllt. Was nützt dir dann eine schlechte Bewertung, wenn die Aufgabe unerfüllt ist? Und da kannst du sehen, dass du dir als Ego lauter solche Aufgaben ausdenkst. Was nützt dir eine Mathematik, wenn sie nicht jeder gleichermaßen begreift? Was nützen dir diese Philosophien, was nützt dir ein Lehrplan im Unterricht, wenn er von vornherein darauf

ausgerichtet ist? Ich war Lehrer. Ich habe an Lehrplänen mitgearbeitet. Und es war für mich erschütternd zu hören im Kollegium, dass eine Schulaufgabe, eine Klassenaufgabe, nicht von allen mit Eins bestanden werden *kann*. Wenn das passiert, hat der Lehrer etwas falsch gemacht, man höre und staune! Das ist absurd. So werden die Lehrpläne aufgestellt.

Ein Lehrer sieht seine Klasse vor sich und arbeitet eine Schulaufgabe aus, eine Klassenarbeit, die er so konzipiert, dass maximal ein Durchschnitt von ..., was weiß ich was, rauskommen darf. Ansonsten kriegt er von seinem Schulrat eine Ermahnung. Und das ist Pädagogik? Das ist Missbrauch! Und das wird an Grundschulen genauso praktiziert wie an Gymnasien und an Universitäten. Das ist an der Uni nicht anders. Es darf nicht jeder Student eine Eins schreiben. Es darf nicht jeder mit summa cum laude abschließen.

Und so erziehen wir uns? Man höre und staune! Obwohl es anders möglich wäre. Das wird ganz bewusst so gemacht, und das ist nicht nur in der Pädagogik so. So hast du die ganze Welt konzipiert. Und dahinein glaubst du immer noch wiedergeboren werden zu müssen? Und du glaubst immer noch, dass du die Aufgaben bewältigen kannst? Ja sieh doch, dass sie vom Lehrplan her schon so konzipiert sind, dass sie nicht von allen bewältigt werden können! Was nützt dir die Idee einer Elite? Warum soll nicht die ganze Welt die Elite sein, wenn du schon diesen Begriff in deinem Geist hast? Warum nicht?

Du könntest nicht mehr urteilen, wenn das so wäre. Du könntest nicht mehr richten, du könntest nicht mehr bevorzugen und benachteiligen, du könntest nicht mehr hassen, du könntest keine Kriege mehr führen. Du könntest niemanden mehr beschimpfen, du könntest niemanden mehr verletzen und von niemandem mehr verletzt werden. Du könntest nicht mehr missverstehen. Das alles könntest du nicht mehr!

Lieben? Das könntest du, und wie! Verstehen? Das würdest du! Heilen? Du wärest heilig! Harmonie? Du wärest in Harmonie! Frieden? Die ganze Welt wäre in Frieden! Was ist also der Aufruf? Ja, der Aufruf! Verlass diejenigen, die in dieser hämischen Vergangenheit leben wollen und ruf ihnen zu: „Lass *du* das alles los und folge mir nach, ich verlasse dich. Aber komm mit mir, wenn du willst. Ich will dich nicht verlassen, weil ich dich nicht liebe, sondern ich will dich verlassen, weil ich dich nicht mehr ständig *nicht* lieben will, weil ich mit dir mich nicht in unbewältigbare Aufgaben teilen will, weil ich meine Verantwortung erfüllen will und es für mich absurd ist, mir unerfüllbare Verantwortungen auferlegen zu lassen, weil sie auf einem unerfüllbaren Denkkonzept beruhen, das nichts anderes zu tun hat als zu urteilen zwischen sehr gut, gut, befriedigend, ausreichend, mangelhaft und unzulänglich.“

Wir machen das. Du kannst dir die Konzepte anschauen, sie liegen überall aus. Und von diesem vergänglichen Lernen kannst du dich in einem heiligen Augenblick durch Vergebung erlösen. Das ist dein Job in der Gegenwart, um die Gegenwart tatsächlich

präsent machen zu können. Und wir haben vorhin in ein paar wenigen Sätzen gehört, dass es dann nicht mehr möglich ist zu hassen. Es ist nicht mehr möglich, weil die Möglichkeit nicht mehr eingeräumt wird. Es ist nicht mehr möglich, Krieg zu führen, weil der Krieg nicht mehr konzipiert wird. Es ist nicht mehr möglich traurig zu sein, weil du versagt hast – weil die Aufgaben nicht unerfüllbar sind, sondern erfüllbar. Dann bist du nicht mehr überfordert. Dann musst du auch nicht stolz darauf sein, weil du eine Überforderung gemeistert hast, die dich so ermüdet, dass du alt wirst und stirbst, sondern dann bist du einfach dankbar. Und Dankbarkeit ist etwas anders als Stolz; etwas völlig anderes!

Du hebst also deine vergangenen, auf Scheitern programmierte Denkkonzepte auf, mit dem Urteil zusammen, mit den Bewertungen, mit den Wertschätzungen, mit den plausiblen Erklärungen, und wirst wirklich still ... Und dann bekommst du natürlich von der Gegenwart aus einen Job, wieder „in die Vergangenheit zu gehen“, um diejenigen zu treffen, die ihrerseits zur Gegenwart erwachen wollen und nicht wissen wie, und lehrst sie: „Lass das alles los und folge mir nach!“ Denn wir haben in der Gegenwart natürlich was zu tun und zwar etwas sehr Erfolgreiches, etwas sehr Liebevolltes. Etwas, wo scheitern nicht möglich ist, weil wir die Möglichkeit des Scheiterns nicht von vornherein einprogrammieren, weil wir uns nicht prüfen wollen, weil wir uns nicht bewerten wollen, weil wir keinen Wert darin sehen, dem einen zu sagen: „Du hast das gut gemacht“ und dem anderen zu sagen: „Du leider nicht.“ Selbst wenn du dann sagst: „Du *leider* nicht“ – was soll dieses „leider“? Was soll dieses Mitleid?

Es gibt eine Art zu denken, in der wir uns das Mitleid ersparen können, weil es nicht nötig ist. Und genau damit beginnen wir. Und finden immer wieder diesen heiligen Augenblick der Gegenwart und entdecken immer mehr, dass es in uns das Gewahrsein gibt, wirklich präsent zu sein, wirklich hingebungsvoll. Dann sind diese vergangenen Geister lediglich irgendwelche Hirngespinnste aus nebulösen vergangenen Tagen, in denen wir die unsinnigsten Denkkonzepte gemacht haben, bis dahin, dass wir Kindern bereits unerfüllbare Aufgaben gestellt haben, damit wir sie zum Stolz erziehen und zum Hochmut und zu einer Perversion von Fleiß – oder Gleichgültigkeit: „Ist doch mir egal, dann schreib ich eben schlechte Noten!“ Das ist doch dasselbe. Das ist doch nur die Kehrseite des Strebertums. Wer ist denn da der Bessere und wer der Schlechtere? Da machst du halt irgendwann einen Tom Sawyer draus und verherrlichst dann das Schulschwänzen. Das kann man auch tun.

Aber es geht doch darum: Ist das, was wir tun, für jeden gleichermaßen hilfreich? Das sollte doch unser Maßstab sein! Und nicht die Hilflosigkeit in Kauf nehmen und sie dann mit schlechten Charaktereigenschaften zu erklären oder die Aufgaben so zu gestalten, dass du intellektuell sein musst oder, wenn nicht, dann bist du eben lernbehindert ... und

überhaupt nicht mitkriegst, dass du dadurch den Geist selbst so konzipierst, dass er entweder hochschulfähig ist oder sonderschulfähig. Wir haben die Macht dazu. Wir können uns an den Früchten erkennen, denn woher kommen geistig Behinderte? Und woher kommen Hochschulfähige? Weil Gott so pervers denkt, so unterschiedlich? Weil Er Seine Gaben nicht jedem gleichermaßen gibt? Nein! Weil die Natur so ist, die du gemacht hast. Wenn du anderen Geistes wirst, dann brauchst du solche Phänomene zwischen Hochschulfähigkeit und geistiger Behinderung nicht mehr, weil sie sozusagen nur die beiden Extreme zwischen der Zensur Eins und der Zensur Sechs darstellen. Und die Aufgaben, die du innerhalb dieser Extreme stellst, sind doch einfach nur absurd; da spaltest du doch nur die Welt damit. Wenn dir dann gesagt wird, das sind Fehlschöpfungen, dann solltest du einfach sagen: „Ja, und davon will ich mich erlösen.“ Und dann wird dir gesagt: „Genau, und das ist auch dein Job – in der Gegenwart.“ Es haben immerhin schon einige damit begonnen, das zu tun.

Es geht also nicht darum, ein hingebungsvoller Gymnasiallehrer zu werden oder ein hingebungsvoller Sonderschullehrer, sondern innezuhalten und zu sehen: „Moment, was gibt es denn hier *wirklich* zu tun?“ Und dann musst du, der du Gymnasiallehrer warst, genauso dein Gymnasium verlassen wie du, der du Sonderschullehrer warst, deine Sonderschule – und im Folgenden dich von allem erlösen, damit du nie mehr dahin zurückkehren musst und dadurch einen Weg zeigst, der von da wegführt und nicht ständig wieder dahin zurück.

Erst ab dem Moment wird überhaupt von einem Weg gesprochen, und den lehren wir, weil wir verstehen, dass wir es sind, die Stolz und Traurigkeit konzeptionell hervorrufen. Und diejenigen, die es hervorrufen, können es auch bleiben lassen. Nur wenn du es bleiben lässt, wirst du dich auch nicht mehr schuldig fühlen. Das ist klar. Und da alles zu einer einzigen Erfahrung führt, zu einer einzigen Welt, in der alle diese Unterschiede gleichermaßen wahr sind, musst du nur die Vergebung auf allem gleichermaßen ruhen lassen, ohne Ausnahme; völlig ohne Ausnahme! Die Gegenwart selbst wird sich dir in ihrer leuchtenden Klarheit immer mehr zeigen können, weil du sie nicht mehr fürchtest.

Die Gegenwart ist nämlich Liebe, und Furcht ist eine Abwehr gegen die Liebe und Angst ist eine Abwehr gegen die Liebe, eine sehr erfolgreiche; allerdings nur für diejenigen, die die Liebe fürchten. Sie wissen nicht, was sie tun. Also sei dir ganz sicher: Du wirst dahin nicht mehr zurückgehen *wollen* und das ist völlig klar. Warum solltest du es? Warum solltest du ständig – du, Sisyphus! – den Stein raufrollen, wenn er dir doch ständig wieder runterrollt? Das ist, was eine unerfüllbare Aufgabe ist. Selbst wenn du ihn einmal bis zum Gipfel geschafft hast, war es umsonst, denn er rollt, auch wenn er ganz oben ist, jedes Mal wieder runter. Es ist also egal, ob du es nur halb geschafft hast, drei Viertel oder ganz – er rollt wieder runter. Ob du es gar nicht geschafft hast, weil er dir zu schwer war, er

liegt ... dann ist er eben da liegen geblieben, wo er sowieso wieder hingerollt wäre. Es gibt nichts zu schaffen, es gibt nichts zu tun. Diesbezüglich nicht.

Aber zieh daraus nicht den Schluss, dass es *gar* nichts zu tun gibt. Wenn du anderen Geistes wirst, hörst du die Stimme, die dir sagt: „Jetzt, Bruder, gibt es viel für dich zu tun!“

Auf die *vorherigen* Tätigkeiten bezogen hörst du: „Es gibt nichts zu tun.“ Das ändert sich aber. Aus dem Grund verpflichten wir uns und lassen uns sagen, wie wir hilfreich sein können und scheren uns aus dem Grund nicht darum, ob der Körper mittlerweile alt ist oder krank oder jung ist oder schön oder hässlich oder männlich oder weiblich oder was weiß ich was. Wir wollen etwas tun und lassen uns nicht daran hindern, ob der Körper gerade krank ist, na und? Wenn du nicht scheitern kannst – wenn du nicht scheitern *kannst*, spielt es keine Rolle, ob der Körper alt ist oder krank: Du kannst nicht scheitern. Er funktioniert perfekt!

In einer Aufgabe, in der du sowieso versagst – versagen kannst –, kann es unter anderem auch den Grund eines alten oder kranken Körpers geben. Da gibt es immer einen Grund, und das ist ja genau der Unterschied zwischen einer unerfüllbaren Verpflichtung und einer erfüllbaren. Eine erfüllbare Verpflichtung ist bedingungslos erfüllbar. Du musst also deine Erinnerungen an unerfüllbare Aufgaben aufgeben, denn sonst kramst du in deinen Begründungen und siehst: „Ja, ich bin heute müde, mir geht es heute nicht gut, ich bin krank, ich bin alt, ich bin, was weiß ich ...“ Du musst dich von einer gegenwärtigen Stimme ermahnen lassen, die dir sagt: „Du, selbst, wenn es dich jetzt im Moment noch nicht froh macht: Aber das zählt nicht, ob du krank bist oder nicht, denn diese Aufgabe ist erfüllbar. Es zählt nicht, ob du müde bist.“ Das wäre fürs Ego Stress, das ist aber auch wieder eine Idee, die bei uns überhaupt keine Rolle spielt, außer dass wir sie als Vergangenheit auflösen, denn sonst steht sie uns im Weg. Die einfachste Formulierung steht im *Kurs in Wundern* diesbezüglich: „Dein Glück und deine Funktion ist eins.“

Und so solltest du beginnen zu denken. Egal, was dir einfällt. Wenn du so denkst, wird dir dieses gegenwärtige Denken helfen, denn es stimmt. Sei präsent, mach dich bekannt, sage immer wieder innerlich: „Hier bin ich, was willst Du, dass ich tue?“ Sage nicht: „Mir tut das weh, ich bin müde, ich kann nicht, ich bin so und so ...“ Sage: „Hier bin ich, was willst Du, dass ich es tue?“

Damit du die Freude erlebst, eine Aufgabe zu bekommen, die, weil sie erfüllt ist, dir wieder zeigen kann, *dass du ein Wesen bist, das ständig wird*. Und das kannst du an deiner Aufgabe erleben. Weil du deine Aufgabe erfüllst, erlebst du dein eigenes Werden. Da brauchst du eine Aufgabe dazu, eine erfüllte Aufgabe. Je länger du in dieser Aufgabe bleibst, umso mehr erlebst du, dass du sie erfüllst, dass du also wieder in deinem Gewahrsein zu einem Wesen geworden bist, das nicht schrumpft und vergeht, sondern

das *wird*.

Das ist natürlich etwas sehr Ungewohntes, aber das Einzige, was es ungewohnt werden lässt, sind deine ständigen Widersprüche, die du aus der Vergangenheit immer noch mit dir herumträgst. Immer wenn du dann in der Vergangenheit bist, wird dieser Satz natürlich boykottiert und in Frage gestellt. Aus dem Grund musst du die Macht der Entscheidung nützen und sagen: „Moment, Moment! Das Einzige, was ich jetzt zu tun habe, ist, mich von diesem Satz zu erlösen, denn er kommt aus der Vergangenheit.“ Es ist egal, ob du Schmerzen hast – sei präsent! Es ist egal, ob du im Groll bist, ob du müde bist, alt bist, jung bist, völlig egal – sei präsent! Mach dich mit dieser Idee vertraut, mit der Idee der Gegenwart, und lass sie dir zeigen und bitte um Hilfe. Es nützt dir nichts zu jammern, bitte um Hilfe! Und wenn du nicht schlafen kannst, dann zieh dich nachts an und geh spazieren und erlebe, dass du gegenwärtig bist. Auch wenn da noch irgendwelche Vergangenheiten wie mit Sekundenkleber an dir haften würden, das macht nichts. In der Gegenwart kannst du dich erlösen, im heiligen Augenblick. *Du musst es nur wollen!*

Es gibt also eine Art und Weise zu denken und sich Gedanken über die Welt zu machen und –nehmen wir einfach den Begriff Mitmenschen – an deine Mitmenschen zu denken und überhaupt an alle Wesen zu denken, die aus einem ganz einfachen Grund tatsächlich gütig ist: *weil sie tatsächlich gütig ist!* Weil das ganze Denken schon so geartet ist, dass es jedem gleichermaßen wohlwollend begegnet, weil in deinem Denken bereits nicht die Idee ist: „Na ja, wenn der nicht so gut ist, dann ist er eben nicht so gut, dann hat er eben versagt“ – weil du so nicht denken willst. Du willst auch nicht ein Wesen erdenken, das eben schwächer ist als stärkere. Wozu solltest du das? Oder weniger schön ist als andere, oder schöner ist als andere; denn auch das ist problematisch. Irgendwann willst du in dieses alte Denken nicht mehr zurückkehren, und selbst wenn da noch diejenigen sind, die so denken, musst du sie verlassen und willst auch dahin nicht mehr zurückkehren, weil du genau erlebst, dass das nicht mehr geht, weil es nicht deine Verantwortung und Aufgabe ist, sondern deine Verantwortung tatsächlich in einem neuen Denken liegt, in einem Denken, das aus dem Grund gütig ist, weil in ihm keine Gnadenlosigkeit ist.

Das aus dem Grund verständnisvoll ist, weil in ihm kein Unverständnis mehr ist usw. Und dazu bist du durchaus in der Lage. Du musst nur dieses sinnlose Herumschwirren und Abschweifen deiner Gedanken disziplinieren; deine Motivation könnte immer Liebe sein und Achtung und Würdigung. Damit du nicht das aus Rachedenken nicht willst, weil du sagst: „Das hab ich ja in meiner Kindheit auch nicht erlebt“, musst du erst einmal heilen und brauchst die Bereitwilligkeit, auf alles gütig zu schauen, damit du nicht erbost – dass dir Ungerechtigkeit widerfahren ist – es ablehnst, deinerseits gerecht werden zu wollen. Unterschätze da die Verwirrtheit des Geistes nicht. Du wirst noch ... und das mit dem Lehrplan war nur ein Beispiel für die Verwirrtheit des Geistes. Wenn du willst,

kannst du dir da drüber noch ein wenig Gedanken machen, damit du dieses Denksystem, diese Dynamik des Ego tatsächlich durchschauen und verstehen kannst: Ja natürlich, was steckt denn da für ein Geist dahinter, der es ablehnt, der es von vornherein ablehnt, Schülern Aufgaben zu stellen, wo jeder Schüler froh mit einer Eins nach Hause geht?! Das ist vorprogrammiertes Lernversagen und wird Pädagogik genannt. Dasselbe passiert in sämtlichen anderen Disziplinen auch. Aus so einem Denken geht dann die Naturwissenschaft hervor, die Musik, die Malerei. Mit so einem Denken gehst du in deine Beziehungen, mit so einem Denken baust du Häuser und Autos, mit so einem Denken gehst du zur Arbeit. Dann rühmst du dich auch noch, dass du in einem strengen Auswahlverfahren unter 200 Mitbewerbern es geschafft hast. Und suchst dann deine Rettung darin, zu sagen: „Na ja, das macht mir nichts aus“, wenn du es nicht geschafft hast. Als ob das die Lösung wäre! – nachdem dir von einer gegenwärtigen Stimme gesagt wird, dass du wirklich diesbezüglich völlig anders denken *kannst*.

Was meine ich mit „diesbezüglich“? Ich meine, diesbezüglich, auf die Welt bezogen, auf dich bezogen, auf dein Leben bezogen wäre es doch nur vernünftig zu sagen: „Gut, dann verpflichte ich mich dem und benütze mein vergangenes Lernen natürlich nicht mehr, wozu sollte ich? Jetzt, wo ich die Erklärung für Krankheit, Leid, Gewalt, Tod, Verzweiflung usw. habe, wäre es doch absurd, das alte Denken immer noch zu benützen.“ Wir suchen also buchstäblich diejenigen, die guten Willens sind. Und dieser Wille wird von der Wahrheit selbst bestärkt und behütet und begleitet, denn ein wahrhaftiger Geist lehnt Scheitern natürlich ab, *und zwar für jeden!* Er hat die Idee des Scheiterns überhaupt gar nicht in Seinem Geist, weil sie absurd wäre.

Wenn in einer Welt auch nur ein Einziger scheitert, würde ein wacher Geist das ganze Konzept der Welt in Frage stellen und sagen: „Moment, hier stimmt was nicht!“ Wenn es auf dieser Erde mit ihren Milliarden Menschen und Wesen *auch nur ein einziges* unglückliches Wesen geben würde, müssten wir *bereits das ganze* Denkkonzept in Frage stellen, das ganze Schöpfungskonzept! So kompromisslos sollst du zu denken beginnen, denn nur wenn du so kompromisslos denkst, bist du wirklich präsent in deiner Welt und bist du da und sagst: „Moment, ich brauche Hilfe, mit meiner Welt stimmt etwas nicht!“ Da ist *ein* Wesen – und wenn es nur einen einzigen Augenblick in seinem Leben unglücklich gewesen wäre, würdest du sagen: „Moment, hier stimmt was nicht.“ In diese Kompromisslosigkeit, in diese Liebe, in diese Gegenwärtigkeit will Der Heilige Geist dich bringen, weil Er Selbst so gegenwärtig ist. Das ist natürlich etwas anderes als zu schlafen.

Und in genau diese Gegenwart, wo du auf deine Welt schaust und völlig zufrieden bist, weil jedes Wesen dir in jedem Augenblick dankt ... Das ist das Ziel dieses Geistestrainings, und es ja wohl nicht zu hoch gesteckt, sondern es ist ja wohl das, was ein realistisches Ziel *ist!* Wie viel Zeit wir dazu brauchen, sollte uns in keinster Weise

diesbezüglich kümmern, dass wir den Schluss daraus ziehen, es dann gar nicht zu versuchen, sondern wir sollten im Gegenteil sagen: „Okay, genau dafür ist die Zeit da. Einen anderen Sinn kann sie ja wohl nicht haben. Und genau dafür ist die Welt da. Einen anderen Sinn kann die Welt ja wohl nicht haben als den.“ Wenn wir also den Sinn erklären und diesen Sinn auch tatsächlich der Welt geben, dann ist es unmöglich zu scheitern. Warum? Weil wir kein Scheitern mit einbauen in dieses Konzept. Da unser Geben unser Empfangen ist, scheitern wir nur, weil wir Scheitern vorprogrammieren. Das ist des Rätsels Lösung: *Geben und Empfangen sind eins*. Aus dem Grund müssen wir uns unser Geben, unsere Gedanken, anschauen und diese Gedanken läutern lassen. Wenn das geschehen ist ... und es muss geschehen, wenn du das willst. Allein die Macht deines Willens ist zwingend – es muss geschehen, wenn du es willst. Wenn du es nicht willst, kann es nicht geschehen, wenn du es willst, muss es geschehen. Wille geschieht, das ist so. Damit fangen wir an: mit unserem Willen.

Und es wird uns ganz klar gesagt, wie wir unseren Willen geschehen lassen können. Wenn wir kein Scheitern mehr einbauen konzeptionell, kann es auch nicht zum Scheitern kommen. Und ein ganz plausibles Beispiel für Scheitern ist der Lehrplan an den Schulen. Du kannst dir aber auch die Genesis anschauen, den Lehrplan dieser Welt. Da ist es bereits drin: Gut und Böse. Das ist dasselbe wie Erfolg und Misserfolg. Wenn du Erfolg und Misserfolg denkst, hast du Misserfolg, ist doch klar. Wenn du aufhörst, so zu denken, kannst du keinen Misserfolg mehr haben, ist auch klar. Wenn du heiligen Geistes wirst, erschaffst du eine heilige Welt, also eine vollkommene Welt. Ist das ein zu hohes Ziel? Natürlich nicht. Es ist das einzig realistische Ziel, das es gibt. Weil es erreichbar ist, darum ist es realistisch. Es sei denn, du willst Misserfolg erreichen, dann ist das natürlich auch ein realistisches Ziel, aber dann stimmt der Begriff nicht mehr, dann hast du zwei Ziele: ein realistisches und ein unrealistisches. Und dann hast du was? Die Dualität, die gespaltene Welt im Widerspruch, die ein Widerspruch in sich ist, weil du in der Gegenwart nicht die Gegenwart erlebst, sondern das Vergängliche. Schon hast du wieder den Widerspruch. Schon hast du wieder den Konflikt.

Es muss dir einfach allmählich klar sein, dass wir nicht scheitern können. Und du solltest nicht ständig wieder in die Vergangenheit abschweifen. Das stört, das stört einfach nur. Das sind Ideen, die wir nicht mehr brauchen können. Sie passen nicht zu uns, sie passen nicht zu dem, was wir machen. Wir können nicht scheitern, fertig! – weil Scheitern nicht in diesem Übungsbuch und in diesem Textbuch vorkommt. Und du kannst in andere Bücher schauen und kannst sehen, dass da das Scheitern gelehrt wird. Es ist so offensichtlich, jedes Kind könnte das verstehen. Du zeigst ihm dies Buch und das Buch. Und wenn du es jetzt nicht mit irgendeiner Wertschätzung noch verwirrst, dann sieht es unschwer, was es da zu sehen gibt. So einfach solltest du denken. Dann kannst du auf den *Kurs in Wundern* schauen und kannst sehen: Ja natürlich, das ist das einzige Buch, in dem

kein Misserfolg gelehrt wird und kein Wenn und Aber und kein Vielleicht, sondern nur ein Gewiss. Und wir brauchen einfach mehr hingebungsvolle Lehrer, die bereit sind, die reine Vernunft dieses Lehrplanes zu akzeptieren, indem sie sich von ihrem bisherigen Lernen befreien und es nicht als Verständnismodell nehmen, um das zu verstehen. Es kann damit nicht verstanden werden, weil es auf einem ...

Ob du das Prinzip des Erfolgs vertrittst oder das Prinzip von Erfolg *und* Misserfolg, ist ein Riesenunterschied! Ob du das Prinzip des ewigen Lebens vertrittst und lehrst oder das Prinzip von Leben *und* Tod, muss dir jeweils eine völlig andere Erfahrung bescheren. Die Übergangszeit ist die Zeit der Vergebung, wo du dich von dem Bisherigen erlöst. Wenn du aber das schon nicht machst, wie willst du dann zum Eigentlichen kommen? Geht nicht. Wie willst du dahin kommen, wo du den *Kurs* vergisst, wenn du ihn die Zeit, wo du ihn nützen musst, nicht nützt? Wie willst du deine Brüder wecken können, wenn du nicht vorher alles vergeben hast, was dich und sie einschläfert? Aus dem Grund ist es auch gut, dass wir zusammenwohnen und uns jeden Tag in dieser Präsenz treffen, denn in der Welt wird das noch nicht gelehrt. Wir haben aber eine Funktion in der Welt, in unserer Welt, ist doch völlig klar! Um diese Funktion erfüllen zu können in der Welt, müssen wir so leben; nicht als Selbstzweck, sondern als Möglichkeit, unseren Zweck zu erfüllen! Das soll hier so etwas wie ein Trainingslager sein, wie ein Schulungszentrum, damit du dann natürlich in die Welt gehen kannst und es lehren kannst. Oder dass die Welt hierher kommt und es hier erfährt.

Deshalb mussten wir heute mal wieder den Satz erklären: „Lass alles los und folge mir nach!“, damit du wirklich begreifst, dass es wirklich um ein Verlassen und Nie-mehr-dahin-Zurückgehen geht, weil du da buchstäblich nichts verloren hast. Das bedarf lediglich der Auflösung, weil da ein ständiger Misserfolg ist, ein ständiger Zerstörungskampf. Und das ist deiner nicht würdig. So musst du nicht leben, das ist nicht zwingend. Auch wenn du jahrtausendlang so leben kannst – *es ist nicht zwingend!*